



---

## Änderungsantrag

der Abgeordneten Brigitte Freihold zum Gesetzentwurf „Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2019“ (BT-Drs. 19/3400)

---

### Einzelplan 05 – Auswärtiges Amt

**Kapitel:** 0502 Bilaterale Zusammenarbeit und Pflege der Auslandsbeziehungen

**Titelgruppe:** 01

**Titel:** 687 15-029 Nr. 3 Projektförderung zur Holocaust-Thematik mit Auslandsbezug

**Seite:** 23-24

#### Ansatz im

**Haushaltsentwurf:** 2295 T €  
[NEU: 3 620 T €]

**Antrag:** Die Mittel für Projektförderung zur Holocaust-Thematik mit Auslandsbezug werden im Jahr 2019 um 1 325 T € auf insgesamt 3 620 T € erhöht (insgesamt werden in einer 5-jährigen Förder-Periode zwischen 2019-2023 3 575 T € für Bildungsmaßnahmen zur „Aktion Reinhardt“ vorgesehen). Es werden Verpflichtungsermächtigungen in Höhe von insgesamt 2 250 T € ausgebracht (jährlich von 2020 bis 2023 zwischen 435 T € und 895 T €).

#### Begründung:

Im Jahr 2018 jährt sich das Ende der sog. Aktion Reinhardt zum 75. Mal, markiert durch die großen jüdischen Aufstände im Warschauer Ghetto (April 1943), den Aufständen in den deutschen Vernichtungslagern Treblinka (August 1943) und Sobibor (Oktober 1943) sowie mit der sog. Aktion Erntefest (November 1943). Während der „Aktion Reinhardt“ wurden zwischen März 1942 und November 1943 in den drei dafür errichteten deutschen Vernichtungslagern Treblinka, Belzec und Sobibor planmäßig über zwei Millionen polnische Jüdinnen und Juden sowie Sinti und Roma durch das „Dritte Reich“ ermordet. Mindestens 90.000 Opfer stammten nicht aus Polen. Sie wurden damals u.a. aus der Slowakei, Böhmen und Mähren/Theresienstadt, Wien, Deutschland und den Niederlanden deportiert; davon u.a. zwischen März und Juni 1942 alleine 50.000 aus dem sog. Altreich und den angeschlossenen Gebieten. Viele Opfer starben bereits in den Transit-Ghettos, die als Vorort für die Vernichtung eingerichtet wurden oder in den zahlreichen Zwangsarbeitslagern der SS Ostindustrie (OSTI). Der Charakter der deutschen Vernichtungslager und die Praxis der Durchgangslager sind dramatische Beweise für die Einzigartigkeit der Geschichte der Shoah. In der Bundesrepublik sind die Opfer der „Aktion Reinhardt“, die den eigentlichen Kern der Shoah bildete, in der öffentlichen Wahrnehmung weitestgehend nicht repräsentiert. Auch die Deportationen aus Westeuropa finden nur einen unzureichenden Stellenwert in der internationalen Bildungs- und Erinnerungsarbeit, aber auch in wissenschaftlich-historischen Untersuchungen.

Im Einklang mit dem Memorandum of Understanding vom 28. Februar 2011 bezüglich des kollektiven Projektes zur Errichtung eines Museums- und einer Gedenkstätte auf dem Gelände des ehemaligen deutschen Vernichtungslagers Sobibor, mit dem Ziel der Bewahrung der Erinnerung an die Shoah und seine Opfer, dem

---

Recht der Opfer auf eine würdevolle letzte Ruhestätte und einen respektvollen Erinnerungsort, insbesondere für die Angehörigen, den Bemühungen um den Erhalt und die Restaurierung der verbliebenen historischen Substanz der ehemaligen Vernichtungslager der „Aktion Reinhardt“ und den Bestrebungen zur Schaffung einer nachhaltigen Infrastruktur für zukünftige Bildungs-, Begegnungs- und Erinnerungsarbeit an deren historischen Orten, namentlich der Gedenkort Treblinka, Belzec und Sobibor, soll durch eine ganzheitliche Herangehensweise, die finanzielle Grundlage für die langfristige Sicherung der Bildungs- und Erinnerungsarbeit mit einem substantiellen und notwendigem deutschen Beitrag sichergestellt werden.

Die Fraktionen des Deutschen Bundestages bemühen sich einvernehmlich für die Sicherstellung der Finanzierung einer langfristigen Perspektive der Bildungs- und Erinnerungsarbeit an diesen historischen Gedenkort. Sie erkennen die Bedeutung der weiteren Erschließung dieser Orte für trilaterale Bildungs- und Lernprojekte unter Einbeziehung der sog. Transit-Ghettos wie Izbica, Piaski, Włodawa oder Szczuczyn an und möchten der besonderen geographischen Lage durch eine nachhaltige Sicherstellung der Finanzierung an diesen Gedenkort als Lernorten, insbesondere auf folgenden Ebenen Rechnung tragen:

- a) Unabhängig von einer substantiellen finanziellen Beteiligung der Bundesrepublik an der Ausstattung der zukünftig zu Errichtenden modernen Gedenkstätte in Sobibor, soll die Förderung einer entsprechenden pädagogischen Infrastruktur in Majdanek, Belzec und Sobibor als Lernorten unter Einbeziehung bereits vorhandener zivilgesellschaftlicher Projekte und Zusammenarbeit mit den zuständigen polnischen Gedenkstätten, namentlich des Staatlichen Museums Majdanek und seiner Abteilungen in Sobibor und Belzec sowie dem Regional-Museum in Siedlce und seiner Abteilung in Treblinka gewährleistet werden.
- b) Erweiterung des Projektrealisierungs-Gebiets durch Instandsetzung und Adaptation erhalten gebliebener Lagerobjekte, wie der ehemaligen Kommandantur Belzec, ihre Erschließung und Einbeziehung in die internationale Jugendbegegnungs-, Bildungs-, und Erinnerungsarbeit, wobei die Erweiterung der pädagogischen Räume, insbesondere für das 2004 errichtete Museum Belzec von entscheidender Bedeutung ist, als diese lediglich über einen Raum verfügt, der als Bildungsraum für Seminare und zugleich als Ausstellungsraum für temporäre Ausstellungen zur Verfügung steht.
- c) Beteiligung und fachwissenschaftliche Beratung bei Ausstellungs-Vorbereitungen zur „Aktion Reinhardt“ u.a. in der zukünftig zu errichtenden Gedenkstätte Sobibor, Sanierung der Infrastruktur der Gedenkstätte Treblinka und Erschließung der ehemaligen Kommandantur Belzec von Partnern und Mittlerorganisationen der polnischen und deutschen Geschichtswissenschaft, um angesichts des komplexen historischen Kenntnisstands, der zugleich einige Lücken aufweist, neben der musealen und didaktischen Vermittlung auch fachwissenschaftliche Expertise zu berücksichtigen.
- d) Beteiligung an der Verbreitung des Wissens über die deutschen Vernichtungslager Treblinka, Belzec und Sobibor, seine Opfer sowie die Aufstände der jüdischen Häftlinge von Treblinka, Belzec und Sobibor durch Gewährleistung der Finanzierung entsprechender Bildungs- und Begegnungsarbeit; die Durchführung von Forschungsprojekten, Konferenzen, Vorträgen und Übersetzung wichtiger Publikationen; die Schaffung bzw. Erweiterung der infrastrukturellen Bedingungen für die Organisation von Exkursionen nach Treblinka, Belzec und Sobibor unter Einbeziehung der sog. Transit-Ghettos wie Izbica, Piaski, Włodawa oder Szczuczyn, wobei der besonderen geographischen Lage in der Grenzregion zur Ukraine und Belarus bei der Durchführung von Gedenkprojekten Rechnung getragen werden soll.

**Erläuterungen zu den einzelnen Ebenen der langfristigen Bildungs- und Erinnerungsarbeit**  
**Substantielle Beteiligung an Maßnahmen der Bildungs- und Erinnerungsarbeit zur „Aktion Reinhardt“ in Majdanek, Belzec und Sobibor**

Die Bundesrepublik verpflichtet sich von 2019 bis 2023 - unabhängig von der Ausstattung der geplanten Errichtung eines Museums-Neubaus Gedenkstätte Sobibor - einen substantiellen Beitrag von insgesamt **3 575 T €** für Maßnahmen zur Gewährleistung der langfristigen Bildungsarbeit zur „Aktion Reinhardt“ zur Verfügung zu stellen, davon im Jahr 2019 einen Beitrag in Höhe von **1 325 T €** für diese Maßnahmen.

Unabhängig von diesen Bildungspolitischen Maßnahmen beteiligt sich die Bundesrepublik auf Grundlage des bereits im Frühjahr 2014 erarbeiteten Haushaltsentwurfs 2015 an der Errichtung der Gedenkstätte Sobibor und bemüht sich hierfür eine Vereinbarung über eine Zuwendung mit dem polnischen Ministerium für Kultur und Nationales Erbe abzustimmen. Die Gewährleistung einer langfristigen Bildungsarbeit an den historischen Erinnerungs-Orten auf dem Gelände der ehemaligen deutschen Vernichtungslager Sobibor belaufen sich nach Schätzungen, der an dem internationalen Projekts zur Errichtung einer Gedenkstätte in Sobibor beteiligten Vertreter, auf insgesamt ca. 20 T PLN (umgerechnet ca. 5 000 T €). Es wird erwartet, dass die Gesamtsumme von allen am internationalen Projekt beteiligten Partner-Staaten gemeinsam aufgebracht wird.

Zweckbestimmung des Beitrages in Höhe von **1 325 T €** für das Jahr 2019 ist die langfristige Sicherstellung des internationalen Jugendaustausches und der Begegnungsarbeit zur „Aktion Reinhardt“, inklusive Symposien und Konferenzen, Bildungstätigkeit, Veröffentlichungs-Tätigkeit und Forschung, die Fortführung der archäologischen Arbeiten vor Ort sowie die sukzessive Sicherung des Geländes und der vorhandenen Objekte der ehemaligen Vernichtungslager Treblinka, Belzec und Sobibor, welche bislang nicht für die Erinnerungs-Arbeit erschlossen worden sind und Einbeziehung der bereits vorhandenen zivilgesellschaftlichen Gedenkinitiativen.

### **Einbeziehung der Zivilgesellschaft**

Mit der Stichting Sobibor (Niederlande) und dem Bildungswerk Stanisław Hantz (BRD) sind seit über 15 Jahren zivilgesellschaftliche Akteure im Themenbereich „Aktion Reinhardt“ in der Region engagiert, wodurch ein Netzwerk aus regionalen, lokalen und internationalen Kontakten etabliert wurde, beispielsweise auch zu zivilgesellschaftlichen Partnern aus Israel, aber auch zu universitären Einrichtungen wie der Universität Klagenfurt, der Humboldt Universität zu Berlin und der Marie-Curie-Skłodowska-Universität in Lublin. Es werden regelmäßige Bildungsfahrten in die Region organisiert, und alle Projekte finden in Kooperation mit den Gedenkstätten Sobibor und Belzec statt, die unter der Hauptverwaltung des Staatlichen Museums Majdanek (Lublin) stehen. Dabei wurden bislang auch Gedenkorte in Herkunftsorten der deutschen Opfer aus Dortmund, Düsseldorf und Kassel miteinbezogen. Die Akteure sind in der Lage, zur Ausweitung der Bildungsarbeit und in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Historischen Institut (DHI) in Warschau, dem Touro-College in Berlin sowie dem Jüdischen Historischen Institut (ŻIH) und dem Polish Center for Holocaust Research der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN) in Warschau, Bildungsmaterialien und Handreichungen für die Organisation von Bildungsreisen zu erstellen und Mittlerorganisationen bei der Entwicklung von trilateralen Projekten zu beraten. Die unterschiedliche Herkunft der Opfer aus Deutschland und die verschiedenen Zwischenstationen, die sich über den gesamten ehemaligen Distrikt Lublin (mit Lublin im Norden und der ukrainisch-polnischen Grenze im Süden) erstrecken, bieten ein bedeutendes Potential für unterschiedliche Austausch- und Begegnungsprojekte auf zivilgesellschaftlicher, wie schulischer Ebene. Seit 2015 werden bereits Bildungsfahrten von Schul- und Jugendgruppen in die Region Lublin und nach Warschau/Treblinka im Rahmen der Förderungsoperation zwischen der Bette Stiftung und des Internationalen Bildungs- und Begegnungswerks (IBB) gefördert. Dringend erforderlich ist es, Lehrkräfte und Akteure der Jugendbildung und der Zivilgesellschaft durch Fortbildungen vor Ort auf die Durchführung internationaler erinnerungspolitischer Projekte vorzubereiten. Diese Vorbereitungen könnten auch in Zusammenarbeit mit regionalen Gedenkstätten aus der Bundesrepublik durchgeführt werden. Das Bildungswerk Stanisław Hantz organisierte in diesem Zusammenhang im Jahr 2017 ein Pilotprojekt in NRW in Kooperation mit dem Erinnerungs- und Lernort „Alter Schlachthof“ in Düsseldorf. Eine regelmäßige Fortbildung für die o. g. Zielgruppe soll mit **25 T €** jährlich gefördert werden. Die Förderung für die daraus entstehenden Folgeprojekte wäre durch die o.g. Förderungsoperation gesichert – **25 T € / Jahr**, insgesamt **125 T €** auf 5 Jahre verteilt.

### **Instandsetzung der Kommandantur Belzec**

Die Schätzungen betreffend der Instandsetzung und Erschließung der ehemaligen Kommandantur des deutschen Vernichtungslagers Belzec belaufen sich im Jahr 2019 und 2020 auf schätzungsweise je **250 T €**, insgesamt **500 T €**.

### **Fachwissenschaftliche Expertise**

Die Schätzungen, betreffend der Sicherstellung und Einbeziehung fachwissenschaftlicher Expertise, u.a. durch das Deutsche Historische Institut Warschau (DHI) und das Touro-College Berlin, belaufen sich auf insgesamt **300 T €** im Jahr 2019, um eine langfristige Planungssicherheit zu gewährleisten. Dabei wird eine Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Historischen Institut (ŻIH) und dem Polish Center for Holocaust Research der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN) angestrebt.

Seit seiner Gründung im Jahre 1993 ist das DHI Partner und Mittler der deutschen und polnischen Geschichtswissenschaft und darüber hinaus auch international hervorragend vernetzt. Im Bereich der Holocaustforschung ist es seit über 20 Jahren aktiv und allseits anerkannt. Angesichts des komplexen Kenntnisstands, der zugleich einige Lücken aufweist, ist eine fachwissenschaftliche Expertise jenseits der musealen und didaktischen Vermittlung dringend angeraten. Das DHI kann hierfür seine Kompetenz einbringen und als Gutachter und Berater fungieren; Mitarbeiter des DHI in Warschau verfügen über entsprechende Erfahrung und sind bestens dafür qualifiziert. Das DHI kann hierfür seine Kompetenz einbringen und als Gutachter und Berater fungieren; Mitarbeiterinnen wie Dr. Katrin Stoll oder Dr. Annika Wienert verfügen über große Erfahrung und sind bestens dafür qualifiziert.

Am deutsch-jüdischen Touro-College Berlin gibt es deutschlandweit die einzigen Professuren zum Thema Holocaust, dessen Geschichte dort in Forschung und Lehre vermittelt wird. Seine Ausrichtung, insbesondere auf die öffentliche, museumsdidaktische Vermittlung und seine Vernetzung innerhalb der deutschen Gedenkstättenlandschaft, machen es zu einem idealen Partner des DHI. Auch dort können ausgewiesene Wissenschaftler wie etwa Prof. Dr. Stephan Lehnstaedt als Projektleiter und Koordinator der Gesamtmaßnahmen gewonnen werden, zudem bietet sich das Touro-College als deutscher Standort für Forschungen und Konferenzen an, die im deutsch-polnischen Rahmen durchgeführt werden könnten. Touro ist als amerikanisch-jüdisches Universitätsnetzwerk zudem in den USA präsent, so dass eine Anbindung an die jüdische Welt nicht nur in Deutschland, sondern auch international gewährleistet ist. Dort können außerdem religiöse und politische Mittler erreicht werden.

Das Jüdische Historische Institut (ŻIH) aus Warschau will sich an der Umsetzung der im Antrag genannten Maßnahmen beteiligen. Das ŻIH ist eine spezialisierte und in ihrer Arbeit weltweit anerkannte Forschungs- und Kultur-Einrichtung, welche im Mai 1947 als Nachfolgerin des am 12. November 1944 gegründeten Zentralen Komitees der Polnischen Juden mit dem Ziel der Vertretung der Juden gegenüber staatlichen Behörden und Unterstützung der Holocaust-Überlebenden in Polen ins Leben gerufen wurde. Seit Beginn ihres Bestehens genießt die Dokumentation zeitgeschichtlicher Zeugnisse von Geretteten, Unterstützung der Strafverfolgung von Naziverbrechern, Bemühungen um ein angemessenes Gedenken der Grabstätten u.a. der „Aktion Reinhardt“, Bildungsmaßnahmen zur Shoah sowie die Bewahrung des Vermächnisses und Kulturerbes polnischer Jüdinnen und Juden einen zentralen Stellenwert.

In diesem Zusammenhang soll die Zusammenarbeit der genannten Institute mit entsprechenden Mitteln ausgestattet werden, um:

- a) Ein Forschungsprojekt zur „Aktion Reinhardt“ durchzuführen; dafür sind jeweils einzustellen: ein Mitarbeiter am DHI Warschau, einer bei Touro Berlin, beide TV-L 13, zusammen ca. **140 T € / Jahr**;
- b) Dazu je eine internationale wissenschaftliche Auftakt- und Abschlusskonferenz auszurichten, je **50 T €** entspricht **20 T € / Jahr** (einmal bei Touro Berlin, einmal DHI Warschau);
- c) Gemeinsam Stipendien zur Erforschung und wissenschaftlichen Popularisierung des Forschungsgebietes zum Thema der „Aktion Reinhardt“ zu vergeben, jährlich **15 T €** (DHI Warschau);
- d) Die Übersetzung und Herausgabe zentraler wissenschaftlicher Publikationen zur „Aktion Reinhardt“ aus dem Polnischen ins Deutsche und umgekehrt zu ermöglichen, wobei das DHI Warschau jährlich zwei Bücher ins Polnische und Touro zwei Bücher ins Deutsche überträgt, **40 T € / Jahr**;

- e) Eine internationale Vortragsreihe auszurichten, bei der Expertinnen und Experten jeweils in Berlin und Warschau vortragen können, **5 T € / Jahr** (DHI Warschau);
- f) Gemeinsam eine Sommerschule vor Ort in Sobibor und Bełżec auszurichten, **10 T € / Jahr** (Touro Berlin);
- g) Eine Ausstellung zur „Aktion Reinhardt“ vorzubereiten, die mit begleitenden Vorträgen in Deutschland und Polen gezeigt werden kann, **10 T € / Jahr** (Touro Berlin);
- h) Eine internationale Expertenkommission bzw. einen Beirat zu bilden, der die in den Punkten a) bis g) genannten Vorhaben berät und die Vernetzung gewährleistet, Reisemittel und Honorare, **10 T € / Jahr** (DHI Warschau);
- i) Verwaltungs- und Reisekostenmittel für interne Projektpartner für die in den Punkten a.) bis g.) genannten Vorhaben, am DHI Warschau, **10 T €**.

Das Jüdische Historische Institut (ŽIH) erkennt die dringende Notwendigkeit einer Förderung von Maßnahmen zur Restaurierung und Unterhaltung des Bestandes des ehemaligen deutschen Vernichtungslagers Treblinka, des zweitgrößten Vernichtungslagers im damals besetzten Polen, welches als integraler Bestandteil des verbrecherischen Plans der „Aktion Reinhardt“ im Spätfrühling 1942 errichtet wurde und wohin unmittelbar 900.000 Juden, davon bis zu 300.000 aus dem Warschauer Ghetto, deportiert und ermordet wurden:

- j) Förderung von Maßnahmen des Jüdischen Historischen Instituts (ŽIH) zur Restaurierung und Unterhaltung der Infrastruktur des Museums und didaktischer Maßnahmen auf dem Gelände des ehemaligen deutschen Vernichtungslagers Treblinka, Einbindung archäologischer Untersuchungen in die Bildungsarbeit, Erstellung von didaktischen Materialien für Lehrkräfte – einmalig **200 T €**;
- k) Förderung des alljährlichen Marsches der Erinnerung (Marsz Pamięci) der vom ŽIH alljährlich am 22. Juli vom Umschlagplatz in Warschau zu Ehren der Opfer abgehalten wird und deren erinnerungspolitische Schwerpunktsetzung sich jedes Jahr einer anderen Opfer-Gruppe widmet, öffentlichkeitswirksame bildungspolitische Kampagnen, Erstellung von Informationsmaterial – **20 T € / Jahr**;
- l) Förderung von Sozial-Kampagnen und Bildungs-Programmen, die sich an Jugendliche in Warschau und der Republik Polen richten, um unter Bezugnahme auf die Opfer der Aktion Reinhardt, die Werte von gegenseitigem Respekt, Offenheit und Toleranz in einem vereinten Europa in den Mittelpunkt zu stellen – einmalig – einmalig **30 T €**;
- m) Förderung von Maßnahmen des Jüdischen Historischen Instituts (ŽIH) in Zusammenhang mit Recherchen und Untersuchungen zur Erstellung einer namentlichen Liste von Opfern der „Aktion Reinhardt“ aus dem Gebiet des Warschauer Ghettos, welche im Rahmen der großen Aussiedlungs-Aktion vom Sommer 1942, zu schätzungsweise achtzig Prozent, deportiert und im deutschen Vernichtungslager Treblinka ermordet worden sind – einmalig **150 T €**;
- n) Förderung von Maßnahmen des Jüdischen Historischen Instituts (ŽIH) zur Erkundung, Untersuchung und Identifikation einer größtmöglichen Anzahl Grabstätten der Opfer der „Aktion Reinhardt“ auf dem Gebiet der Republik Polen mit besonderer Berücksichtigung der Woiwodschaften Lublin und Białystok sowie Förderung von Bildungsprojekten sowie Informations- und Sozial-Kampagnen, die sich an die lokale Bevölkerung richten und in Zusammenhang mit den entdeckten Orten der Vernichtung stehen; Informations-Maßnahmen betreffend der Planung und praktischen Vorbereitung der Umsetzung der „Aktion Reinhardt“, u.a. der Konzentration der jüdischen Bevölkerung in sog. Durchgangsgghettos und Opfer der in diesem Zusammenhang stehenden Terror-Aktionen. Im Rahmen dieser Bemühungen werden:
  - aa.) Die Erkundung und Identifikation einer hohen Anzahl von bislang unbekanntem Grabstätten: Dienst-Reisekosten, Archiv-Recherchen, Ausleihe und Anwendung von speziellen Such- und Messverfahren (Geo-Radar), Dokumentation von ZeitzeugInnen-Erinnerungen, Dokumentation des Ortes, darin auch Kosten eines/einer Wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Mitarbeiters am ŽIH Warschau, zusammen **60 T € / Jahr**;
  - bb.) Die erinnerungspolitische Erschließung der erkundeten und identifizierten Grabstätten der Opfer (Säuberung und Vorbereitung der Grabstätte, Maßnahmen zur Markierung der Grabstätten durch Obe-

lischen u.ä., Vorbereitung der Erinnerungs-Feierlichkeit – hier u.a. Reisekosten für Angehörige und ZeitzeugInnen) – **40 T € / Jahr**;

cc.) Bildungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Identifizierung von Grabstätten der Opfer der „Aktion Reinhardt“, die sich insbesondere an die lokale Bevölkerung des Erinnerungsortes richten sowie landesweite bzw. europaweite Informations- und Bildungs-Maßnahmen – **40 T € / Jahr**.

Das Historische Institut der Roma (RIH) erkennt die dringende Notwendigkeit einer Förderung von Forschung, Erinnerung und historischer Vermittlung betreffend der Motive, der Planung, der Durchführung als auch hinsichtlich der Erforschung einer genauen Opferzahl der im Rahmen der Aktion Reinhardt ermordeten Sinti und Roma. Das Hauptziel der Projektförderung, die in einer zwei-jährigen Förder-Perspektive angelegt ist besteht in Untersuchungen zum Verlauf der Vernichtung der Sinti und Roma im Zuge der Aktion Reinhardt in den deutschen Vernichtungslagern Treblinka, Belzec und Sobibor sowie den Massenexekutionen an verschiedenen Orten im Generalgouvernement in den Jahren 1942 bis 1943 und der Vermittlung dieses Wissen in Deutschland, Polen und den europäischen Gesellschaften. Die Gesamtkosten betragen insgesamt pro Jahr **210 T €** (Laufzeit des Projekts ist auf 2 Jahre begrenzt) und setzen sich wie folgt zusammen:

a) Honorare für die 3 Hauptforscher*Innen (3.000€ pro Monat = 36.000 € á drei Forscher*Innen)	<b>108 T €</b>
b) Doktoranden-Stipendium (2.000,- EUR pro Monat)	<b>24 T €</b>
c) Kosten der Archivrecherchen in Deutschland (einschl. Reisekosten):	<b>10 T €</b>
d) Kosten der Archivrecherchen in Polen (einschl. Reisekosten)	<b>3 T €</b>
e) Feld-Recherche vor Ort unter der Bevölkerung (die in den von der „Aktion Reinhardt“ betroffenen Gebieten lebt:	<b>15 T €</b>
f) Übersetzungs- und Dolmetscher-Kosten	<b>20 T €</b>
g) Publikations-Kosten für die Veröffentlichung der Studien in Polen sowie ausgewählter Ergebnisse auf Deutsch:	<b>10 T €</b>
h) Kosten für Öffentlichkeitsarbeit und Bildungsprojekte (einschließlich Internet- und Social Media-Präsenz):	<b>5 T €</b>
i) Verwaltungskosten des Projekts	<b>5 T €</b>
j) Wissenschaftlicher Beirat: Honorare und Reisekosten:	<b>10 T €</b>

### **Berücksichtigung der besonderen geographischen Lage**

Aufgrund der besonderen geographischen Lage, sollte im Rahmen der zukünftigen Bildungs- und Erinnerungs-Projekte in Sobibor und Belzec, die Zusammenarbeit der Zivilgesellschaften Deutschlands, Polens, der Ukraine und Israels sowie auch anderer Staaten Ost- und Westeuropas gefördert und die vorhandenen zivilgesellschaftlichen Strukturen vor Ort gestärkt werden. Durch die intensive Auseinandersetzung mit der Shoah kann der Dialog mit den Zivilgesellschaften in Osteuropa gestärkt und zur Verständigung und Vertiefung dauerhafter zivilgesellschaftlicher Strukturen in der grenzüberschreitenden Region beitragen.

Das Lager Belzec diente der Ermordung der Jüdinnen und Juden aus dem früheren Galizien, das sich heute auf ukrainischem (Lviv/Lwów/Lemberg als Zentrum im Osten) sowie polnischem (Kraków als Zentrum im Westen) Gebiet befindet. In den letzten Jahren sind erste Kooperationsprojekte mit Schulen aus dem polnisch-ukrainischen Grenzgebiet entstanden, an denen mit dem Bildungswerk Stanisław Hantz e.V. auch deutsche Akteure federführend beteiligt waren. Die Situation in dem von Krieg beherrschten Nachbarland der Europäischen Union, Ukraine, erschwert mangels Eigenmittel die Realisierung von Bildungs-Projekten zur „Aktion Reinhardt“, namentlich Bildungsreisen von Jugendlichen zu den Gedenkstätten in Polen oder die Teilnahme an Fortbildungen von jungen ukrainischen Multiplikatoren. Die Zusammenarbeit von Forscherinnen und Forschern aus Deutschland und Polen mit Partnerinnen und Partnern aus der Ukraine, die zum Thema Holocaust arbeiten, soll zur Verbesserung des öffentlichen Bewusstseins und Wissens über die Shoah beitragen. In der Ukraine ist die Erinnerung an den Holocaust und die jüdische Vergangenheit der Region bisher noch nicht

nachhaltig ausgeprägt. Kooperationsprojekte und die gemeinsame Auseinandersetzung der europäischen Gesellschaften mit dem Holocaust können dabei bestehende Grenzen überwinden. So kann auch das Wissen über heutige gesellschafts-politische Themen vermittelt werden, was zu einer Stärkung des gegenseitigen Verständnisses beitragen kann. Die Erinnerungsorte in der polnisch-ukrainischen Grenzregion bieten hierfür eine einzigartige geographische Ausgangslage und können durch den historischen Kontext die Basis schaffen, bundesdeutsche Akteure sowie weitere europäische, als auch israelische Partner, in trilateralen Projekten, in der für viele Bundesbürger unbekanntem Region, zusammenzubringen. Die Einbeziehung der fundierten Expertise von Mittlerorganisationen wie dem Deutsch-Polnischen Jugendwerk (DPJW) als Mittler-Organisation für trilaterale Projekte ist wünschenswert. In diesem Rahmen geförderte schulische und außerschulische Projekte besitzen das Potential einen Bogen von der Vergangenheit in die Gegenwart zu spannen.